

Oesterreichische

Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint
den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 fl. öst. W.

(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
15 kr. öst. W.

Organ

für

Botanik und Botaniker.

N^o. 11.

Exemplare
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaction
(IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXIII. Jahrgang.

WIEN.

November 1883.

INHALT: Bosnische Rosen. Von Wiesbaur. — Ueber Stipen. Von Dr. Čelakovský. — *Asplenium Seelosii*. Von Fehlner. — Zur Flora von Croatien. Von Hirc. — Weidenhybride Ungarns. Von Borbás. — Zur Flora von Meran. Von Dr. Entleutner. — Zur Flora von Galizien. Von Blocki. — Flora des Etna. Von Strobl. — Flora exsicc. Anstr. Hung. Von Heimerl. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Dr. Stapf, Keller, Kmet Blocki, Dr. Tomaschek. — Personalnotizen. — Botanischer Tauschverein. — Inserat.

Die Rosenflora von Travnik in Bosnien.

Von J. B. Wiesbaur S. J.

Wie den Lesern der Oest. bot. Zeitschr. bereits bekannt ist, hat P. Erich Brandis S. J. im letzten Jahre als Professor der Naturgeschichte am eben eröffneten erzbischöflichen Knabenseminar in Travnik seine Thätigkeit zunächst der Erforschung der Phanerogamenflora zugewendet. Die reichste Ausbeute an kritischen Pflanzen hat jedenfalls die Gattung *Rosa* geliefert. Dank den Bemühungen und wiederholten freundlichen Einsendungen von Proben kam ein recht reiches Material an Rosen aus diesem Punkte Central-Bosniens zusammen, welches die Mühe einer genaueren Untersuchung zu lohnen schien. Da es mir nun auch gelang, Herrn J. B. v. Keller, durch seine gediegene Bearbeitung der reichen Rosenflora Niederösterreichs bereits hinlänglich als gewiegter Rhodologe bekannt, für die bosnische Rosenflora zu interessiren, so bietet folgende Abhandlung ausser verlässlichen Bestimmungen auch den wohl zu würdigen Vortheil einheitlicher Auffassung. Die Bestimmungen hat Herr v. Keller häufig mit gediegenen Bemerkungen, bei neuen Varietäten (neue Arten fanden sich ausser einer nicht vor) auch mit einer Charakteristik freundlichst versehen. Es ist sicher nur billig, dass auch stets durch Beisetzung des Namens unterschieden werde, was ausser den Bestimmungen die Frucht seiner Arbeit ist. Es erübrigt noch die Erfüllung der angenehmen Pflicht, sowohl Herrn v. Keller für seine gewiss nicht geringe Mühe der sorgfältigen Be-

stimmungen, als Herrn Prof. Brandis für die gütige Ueberlassung des Materials den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Travnik ist an der Lašva, welches Flüsschen ein westliches Seitenthal der Bosna bildet, und zwar am Südostabhange des 1350 M. hohen Vlašić gelegen. Die geologische Unterlage der Stadt selbst sind Werfener Schiefer¹⁾, die grosse Gebirgsmasse des Vlašić aber, eines Karstgebirges, ist Kalk und zwar Triaskalk, so dass sich die Gegend von Travnik geologisch mit Sparbach und Weissenbach bei Mödling vergleichen lässt, die auf Werfener Schiefer stehen am südöstlichen Abhange der Triaskalkmassen des Hölensteingebirges. Ebenso wie der Vlašić ist auch der südöstlich von der Stadt gelegene Hügel Tarabovac Kalk und scheint nur eine vom Vlašić losgerissene Masse zu sein. Die im Folgenden öfters erwähnten Ortschaften Vakuf, Guvno, Slemene (oder Zlimene) gehören dem Tarabovac und seiner südlichen Fortsetzung an. Vom Tarabovac südwestlich, von Travnik und dem Vlašić südlich liegt das Velenica- oder Vilenica-Gebirge, das sich bis 825 M. erhebt und durchwegs aus Quarz- und Schiefergesteinen besteht. Grüne und rothe Schiefer (wahrscheinlich Werfener Schiefer) werden von P. Brandis, dem ich diese Mittheilungen verdanke, öfters erwähnt, sowie auch das Vorkommen verschiedener Kupfer- und Eisenerze, wovon bereits vor einem Jahre Proben an die k. k. geolog. Reichsanstalt geliefert wurden. Der Einschnitt zwischen dem Tarabovac und dem Velenica-Gebirge bildet die einzige Linie für Berührungspunkte zwischen den beiden Hauptgebirgsarten in der Umgebung von Travnik, so dass wir im Nordwesten, Norden und Osten nur Kalk-, im Süden hingegen nur Quarzgebirge finden. Die öfter zu erwähnenden Orte: Dolac, Grahovik, Velenica, Kasapovic, sowie das Truppenspital gehören dem letzteren an, während Jankovici, Orašje, Ovčarevo, Turbe, Djelilovac und das östlich gelegene Gučjagora der Kalkzone angehören. Getrennt werden die beiden Gebiete bis Travnik durch die vom Westen von der Karaulagora kommende Lašva. Gleich östlich von Travnik bildet der Tarabovac das rechte Ufer; die Lašva nimmt bald eine südliche Richtung, ein ziemlich weites Tertiärbecken (Travansko polje) eröffnend. Dass das unwirthliche Vlašićgebirge im Folgenden wohl häufig als Standort interessanter Formen angeführt wird, lässt sich beim bekannten Reichthum der Kalkflora zum Vorhinein erwarten.

In der Eintheilung folgen wir möglichst Keller's trefflicher Monographie der Rosen Niederösterreichs (in Halácsy und Braun, Nachträge, Wien 1882); dass auch Borbás' verdienstvolle Arbeit (Primitiae monogr. Rosarum Hung. Budapest 1880) benützt wurde, soll hier ausdrücklich hervorgehoben werden. Mit besonderem Danke muss auch des berühmten Chef-Rhodologen, Herrn Director Crépin

¹⁾ Vergl. Mojsisovics, Grundlinien der Geologie von Bosnien-Hercegovina, Wien 1880, S. 54 ff.

in Brüssel, gedacht werden, der einige von Keller ihm zugesandte, besonders schwierige Formen zu begutachten die Gewogenheit hatte.

I. *Synstylae*.

1. *Rosa arvensis* Huds. Von dieser Art, deren typische Form um Travnik fehlt, liegen folgende Varietäten und Formen vor:

α. *R. ovata* Lejeune. Am Hohlweg oberhalb der Ziegelei von Guvno (leg. Brandis).

β. *R. repens* Scop. Um Grahovik (leg. Brandis), jedoch nicht typisch, sondern nur in einer zur *R. ovata* Lej. neigenden Form vorliegend, aber „durch kleinere Blüten und Blätter von dieser abweichend“ (Keller).

γ. *pilifolia* Borbás sowohl im Velenica-Gebirge als auch bei Djelilovac (zwei Stunden westlich von Travnik) und bei der Kalkbrennerei am Südabhang des Vlašić nächst Travnik (leg. Brandis). — Bei Dolac eine Form „mit kurzen Griffeln und Staubfäden und sich der var. *subsericea* nähernd“ (Keller). Zu einer um Travnik (ohne nähere Angabe) gesammelten Form bemerkt v. Keller: „abgerundete, dunkelgrüne, längs den Rippen drüsenlose Blätter, seltene Drüsen auf dem Grunde des Receptakels, sehr dicht behaarte Blattstiele. Offenbar eine sich schwach zu der var. *R. Baldensis* Kerner und *atrata* Christ hinneigende Modification.

δ. *subsericea* Keller ms. „Ganz wie die var. *pilifolia*, nur die Blättchen unterseits von kleiner, angedrückter, sehr dichter, an den Nerven seidenartiger Behaarung. Armdrüsig, grün, Griffel kahl, Discus flach“ (Keller). Bei der Kalkbrennerei nächst Travnik (leg. Brandis).

ε. *transalpina* Christ. Um Travnik (leg. Brandis — leider ohne nähere Standortsangabe). „Von der typischen *transalpina* Chr. nur im Mangel der silberigen Behaarung der Nerven der sonst übereinstimmenden kleinen flaumhaarigen rundlichen Blätter abweichend. Sehr ausgezeichnet durch konischen Discus und fiedertheilige Sepalen. *R. Baldensis* Kerner weicht durch flachen Discus und reichere Drüsigkeit ab. Nahe verwandt scheinen *R. adriatica* und *carniolica* Gdgr.“ (Keller). Die niedliche Pflanze muss sehr auffallend sein, da auch Prof. Brandis der Sendung folgende Bemerkung beifügte: „Zarter, kleiner, kaum über 4 Dm. hoher Strauch mit stets weissen Blumen; Blattstiel und Stengel stets leicht bläulichweiss bereift. Auf freien Plätzen“. Die Exemplare sehen aus, als besäßen sie ein bräunliches Laub. Der Grund hievon liegt ohne Zweifel daran, dass dieselben frisch eingeschendet wurden, somit während der bereits warmen Jahreszeit (Mitte Juni) sechs Tage eingeschlossen waren. Dabei mag auch der Silberglanz der Behaarung verloren gegangen sein.

2. *Rosa Badensis* Keller (in Oest. bot. Zeitschr. 1883 S. 40). Ein grosser Strauch bei Djelilovac, auffallend durch ganz weisse schwachriechende Blüten und die vielen noch nicht abgefallenen vorjährigen Früchte (Brandis in litt.). — „Eine gracilente Modification der Badner Pflanze mit dünneren Zweigen und kürzeren

Früchten; zutreffend ist auch die lange Dauer der Scheinfrüchte“ (Keller).

Anmerk. Ausser obigen Rosen von Travnik liegt aus Bosnien noch eine andere hiehergehörige vor, welche P. Brandis bei Žepče gesammelt und Hr. v. Keller als *R. herporrhodon* Ehrh. bestimmt hat. „Sie nähert sich in den steifen oberseits schon etwas glänzenden, unterseits aber fein seidig behaarten, sonst normalen Blättchen und den sehr langen Fruchtsielen der Gruppe der Bibracteaten. Früchte kugelig“ (Keller).

II. Gallicanae.

3. *Rosa Neilreichii* Wiesb. „*Stylis liberis villosiusculis* (haud dense lanatis), petalis roseis. — Syn. *R. hybrida* var. *semirepens* Borbás?“ (Keller). — Selten. Einmal von Studenten aus Grahovik gebracht.

4. *Rosa austriaca* Crantz.

α. *R. assimilis* Dés. Auf dem Vlašić und bei der Ziegelei von Guvno (leg. Brandis). Am letzteren Orte auch die Modification *R. spilantha* (Gand. tab. 431).

β. *R. cordifolia* Host. Auf Aeckern um Travnik und Grahovik (leg. Brandis). Darunter auch ein „*lusus sepalis monstrosis*“ (Keller).

γ. *R. haplodonta* Borbás. Am Vlašić und am Tarabovac (leg. Brandis).

δ. *R. pumila* Jacq. Am Tarabovac (leg. Brandis). Häufiger jedoch als die typische *R. pumila* scheint eine zwischen dieser und der vorigen stehende Form (f. *transitoria* Keller) am Tarabovac vorzukommen. — Ausserdem liegt vom selben Standorte auch die var. *anacantha* Keller vor.

5. *Rosa virescens* Dés. Nur die Form *R. flectidentata* Gand. zwischen Guvno und Grahovik von Studenten gesammelt. Ferner bei der Kalkbrennerei bei Travnik (leg. Brandis).

III. Pimpinellifoliae.

6. *Rosa spinosissima* L. Nur die var. *spinosa* Neilr. „mit sehr kleinen kurzelliptischen Blättchen“ (Keller). Bei den Kalköfen am Abhang des Vlašić nächst Travnik (leg. Brandis).

7. *Rosa pimpinellifolia* L. forma „*sepalis margine parce glanduloso-ciliatis purpureis*. Nil nisi modificatio var. *roseae* Koch“ (Keller). Nur ein Exemplar von Herrn Apotheker Deyl am Vlašić gesammelt den 11. August 1882.

Anm. Man kann als bestimmt annehmen, dass diese Gruppe in der Kalkzone viel reicher vertreten ist, sowohl was Standorte, als was Formen betrifft. Es scheint nur der Reichthum der Formen der folgenden Gruppe, welche den Hauptschmuck des Vlašić ausmachen, es gewesen zu sein, welcher die ganze Aufmerksamkeit auf sich ablenkte.

IV. Alpinae.

8. *Rosa Malyi* Kerner. Die typische Form fehlt.

α. *bosniaca* Keller ms. „Aus der Verwandtschaft der var. *diplotricha* Borbás, aber von derselben abweichend durch unbewehrte Stämmchen und Zweige, durch unbewehrte Blattstiele und unterseits dichtdrüsige Nebenblätter. Die kleinen unterseits sehr dichtdrüsigen und befaumten nicht sitzenden Blättchen tragen eine ausgezeichnete Serratur (*serratura villosarum*). Die Sägezähne sind oval mit den Spitzen convergirend (und nicht wie beim Typus der *R. Malyi* divergirend), vorn (nicht ein, sondern zwei bis fünf) zumeist drei, am Rücken aber (vier bis sieben) zumeist fünf drüsentragende Zähnen. Die Kelchzipfel sind gleich nach der Blüthe abstehend, dann herabgeschlagen (endlich?). Ihre Anhängsel sind schmal lineallänglich aber drüsig gefranst. Die Blumen sind sehr klein, dunkelroth, wenig länger als die ungetheilten schmalen, weissfilzig berandeten Sepalen. In der ganz besonderen mehrfachen, an beiden Seiten reichdrüsigen Serratur, den nach der Blüthe herabgeschlagenen Sepalen und der sehr dichten Drüsigkeit der unteren Blattfläche von der *Sectio alpinarum* weit abweichend und der der *sabiniarum* sich nähernd“ (Keller).

„Am Vlašić-Plateau an der Grenze des Holzwuchses sehr häufig. Stämmchen klein, niederliegend, kriechend, stachellos. Blättchen reich mit Drüsen und Drüsenhaaren besetzt, klebrig, aromatisch (weinriechend), sowie die Blattstiele und die jungen Zweige röthlich bereift. Junge Scheinfrüchte bald glatt oder mit einzelnen Drüsenhaaren besetzt, bald reichlich drüsenhaarig, grün und dann fast vom Aussehen einer jungen Kastanienfrucht. Blumen wohlriechend, scharf roth gegen ziegelroth“ (Brandis in litt.).

(Fortsetzung folgt.)

Ueber einige Stipen.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

(Schluss.)

Stipa tauricola n. sp. Scheiden der Grundblätter hellgelb, ganz glatt, kahl, glänzend, ziemlich gross, Blätter rinnig zusammengefaltet, binsenförmig, kahl und glatt, auf der Oberseite behaart. Ligula des unteren Halmblattes kurz aber breit, ausgeschweift, die des oberen verlängert, (in drei Theile) zerschlitzt, gewimpert. Hüllspelzen lanzettlich, langpfriemlich zugespitzt, doppelt so lang als die Deckspelze (ohne Granne) und länger, nach oben breit randhäutig. Rispe schmal, zusammengezogen, Rispenstiel und Ahrchenstiele kahl, glatt. Deckspelze stielrund, zur Spitze kegelförmig verdünnt, 13 Mm. lang, streifig behaart, sonst kahl und glänzend, nur an der Spitze

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: [Die Rosenflora von Travnik in Bosnien. 345-349](#)